

**Johannisandacht 2015
19.00 Uhr Liebenthal**

24.6.2015

Vorspiel	Bläser
Begrüßung	Nitzsche
SvH o26, 1-4 Das Jahr steht auf der Höhe (Mel: EG 501)	Bläser / Gemeinde
Eingangsgebet	Nitzsche
Lesung AT (Jes. 40, 1-8)	Nitzsche / Lektor
EG 403, 1-5 Schönster Herr Jesu	Bläser / Gemeinde
Lesung (Lk. 1, 57-67.76-80)	Nitzsche / Lektor
Glaubensbekenntnis	Gemeinde
Musik	Bläser
Predigt	Nitzsche
EG 503, 13-15 Geh aus mein Herz	Bläser / Gemeinde
Gebet	Nitzsche
Vater Unser	Nitzsche / Gemeinde
Abkündigungen	Nitzsche
Segen	Nitzsche
EG 467, 1-4 Hinunter ist der Sonne Schein	Bläser / Gemeinde
Nachspiel	Bläser

Predigttext

57 Für Elisabeth aber wurde die Zeit erfüllt, daß sie gebären sollte, und sie gebar einen Sohn. *58 Und ihre Nachbarn und Verwandten hörten, daß der Herr seine Barmherzigkeit an ihr groß gemacht habe, und sie freuten sich mit ihr. *59 Und es geschah am achten Tage, da kamen sie, das Kindlein zu beschneiden; und sie nannten es nach dem Namen seines Vaters: Zacharias. *60 Und seine Mutter antwortete und sprach: Nein, sondern er soll Johannes heißen. *61 Und sie sprachen zu ihr: Niemand ist aus deiner Verwandtschaft, der diesen Namen trägt. *62 Sie winkten aber seinem Vater zu, wie er etwa wolle, daß er genannt werde. *63 Und er forderte ein Täfelchen und schrieb also: Johannes ist sein Name. Und sie verwunderten sich alle. *64 Alsbald aber wurde sein Mund aufgetan und seine Zunge gelöst, und er redete, indem er Gott lobte. *65 Und Furcht kam über alle, die um sie her wohnten; und auf dem ganzen Gebirge von Judäa wurden alle diese Dinge besprochen. *66 Und alle, die es hörten, nahmen es zu Herzen und sprachen: Was wird doch aus diesem Kindlein werden? Denn auch des Herrn Hand war mit ihm.

*67 Und Zacharias, sein Vater, wurde mit Heiligem Geiste erfüllt und weissagte und sprach:

*68 Gepriesen sei der Herr, der Gott Israels, daß er besucht und Erlösung geschafft hat seinem Volke, *69 und uns ein Horn des Heils aufgerichtet hat in dem Hause Davids, seines Knechtes *70 (gleichwie er geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten, die von alters her waren), *71 Rettung von unseren Feinden und von der Hand aller, die uns hassen; *72 um Barmherzigkeit zu vollbringen an unseren Vätern und seines heiligen Bundes zu gedenken, *73 des Eides, den er Abraham, unserem Vater, geschworen hat, um uns zu geben, *74 daß wir, gerettet aus der Hand unserer Feinde, ohne Furcht ihm dienen sollen *75 in Frömmigkeit und Gerechtigkeit vor ihm alle unsere Tage. *76 Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten genannt werden; denn du wirst vor dem Angesicht des Herrn hergehen, seine Wege zu bereiten, *77 um seinem Volke Erkenntnis des Heils zu geben in Vergebung ihrer Sünden, *78 durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, in welcher uns besucht hat der Aufgang aus der Höhe, *79 um denen zu leuchten, die in Finsternis und Todesschatten sitzen, um unsere Füße zu richten auf den Weg des Friedens.

*80 Das Kindlein aber wuchs und erstarkte im Geist, und war in den Wüsteneien bis zum Tage seines Auftretens vor Israel.

Begrüßung

Der Johannistag ist ein Tag in der Nähe der Sommersonnenwende, der Tag, an dem die Sonne am längsten scheint. Von nun an wird die Sonne Tag für Tag etwas kürzer scheinen. Und der Satz, den Johannes einmal über Jesus gesagt hat: „**Er muß wachsen, ich aber muß abnehmen.**“ hat wohl dafür gesorgt, daß wir die Geburt Johannes des Täufers eben genau sechs Monate vor der Geburt Jesu feiern.

Predigt

Liebe Gemeinde!

Die Geburt eines Kindes löst in aller Regel Vorfreude aus. Und wenn sich dann noch besondere Zeichen im Zusammenhang der Geburt einstellen, dann sorgt das für Aufmerksamkeit. Die Geschichte von der Geburt Jesu ist in der Regel bekannt – als Weihnachtsgeschichte, die wir jedes Jahr hören. Wie das bei Johannes war, weniger, deshalb sei daran noch einmal kurz erinnert:

Zunächst ist die Mutter Elisabeth bis dahin kinderlos geblieben, obwohl die sich sicher Kinder wünschte zusammen mit Ihrem Ehemann Zacharias. In damaliger Zeit wurde die Stellung einer Frau ganz wesentlich an der Zahl ihrer Kinder, vornämlich ihrer Söhne gemessen. Keine Kinder, keine Ehre, kein Segen, keine Versorgung im Alter. Fälle, wo Kinder ausbleiben, werden vermerkt, doppelt vermerkt, wenn sich das Kind dann doch einstellt. Und in diesem Fall, wo Elisabeth und Zacharias, besonders lange und scheinbar vergeblich auf ein Kind gewartet haben, wird es allen deutlich: Kinder sind eine Gabe Gottes. Wir haben das Leben nicht in der Hand.

Ein zweites Zeichen: Zacharias ist wie ca 18.000 andere ehrbare Männer im Land gewissermaßen ehrenamtlicher Priester. Er leistet heimatlichen Synagogedienst und genauso kann er zum Tempeldienst nach Jerusalem ausgewählt werden. Wer von diesen 18.000 Männern zum Tempeldienst nach bestimmt wird, das wird durch das Los entschieden. Die Erwählung zu diesem Dienst war eine höchste Ehre und geschah von der Wahrscheinlichkeit her einmal im Leben. Gerade bei diesem Dienst im Tempel erscheint dem Zacharias ein Engel, ein Bote Gottes, der ihm befiehlt, das Kind nicht – wie üblich - nach dem Vater zu benennen, sondern ihm dem Namen Johannes „Gott ist gnädig“ zu geben. Bis dies geschieht, soll Zacharias stumm bleiben.

Und auch Elisabeth bringt unabhängig von Ihrem Mann Zacharias den Vorschlag vor, das Kind soll Johannes heißen. Eltern machen sich in der Regel viele Gedanken über den Namen ihrer Kinder. Er soll ihnen etwas sagen. Er soll gut klingen. Er soll in die Familie passen. Er soll das Kind sein ganzes Leben begleiten. Geschmack und Mode spielen schließlich auch noch eine gewisse Rolle. Aber bei Johannes ist das anders. Der Name verstößt gegen die guten Sitten. Denn es hätte ein Name der Vorfahren sein müssen. Das ist gerade zu so, wie wenn wir einem Kind einen anderen Nachnamen geben als den der Familie. Aber dieser Name ist Programm: „Gott ist gnädig.“

Als das Kind so benannt ist, findet Zacharias die Sprache wieder und beginnt Gott zu loben über dem, was Gott mit ihm vorhat. Es ist eines der großen Lieder des Neuen Testaments, das **Benediktus**. (BT 798)

Erfüllt von heiliger Geistkraft begann auch Zacharias zu prophezeien und stimmte sein Lied an:

»Gesegnet Gott, du Gott Israels,

du hast dein Volk besucht und es befreit.
 Du hast uns **einen starken Retter** erweckt aus dem Hause deines Sohnes David,
 so wie du es uns von alters her durch den Mund
 der heiligen Prophetinnen und Propheten zugesagt hast.
 Du hast uns vor unseren Feinden gerettet
 und aus der Hand aller, die uns hassen, befreit.
 Unseren **Vorfahren hast du dein Mitgefühl** erwiesen
 und dich an den heiligen Bund erinnert,
 an das Versprechen, das du **Abraham, Sara und Hagar**,
 unseren Vorfahren, gegeben hast.
 Weil wir aus der Hand unserer Feinde befreit sind,
 können wir ohne Furcht unser Leben ganz auf dich ausrichten –
 in Heiligkeit und Gerechtigkeit für alle Zeit.
Und du, mein Kind, wirst Prophet des Höchsten genannt werden,
du wirst Gott vorangehen und den Weg bereiten,
 indem du die Erkenntnis weitergibst, dass die Rettung für unser Volk da ist,
 dass die Trennung von Gott aufgehoben ist,
 weil Gott von Herzen solidarisch mit uns ist.
 Es wird für uns ein Stern aus der Höhe aufgehen
 und sich denen zeigen, die **im Dunkeln sind und im Schatten des Todes sitzen**,
 um unsere Füße auf den Weg des Friedens zu lenken.«

Und dann heißt es abschließend: Und das Kindlein wuchs und wurde stark im Geist. Und er war in der Wüste bis zu dem Tag, an dem er vor das Volk Israel treten sollte. LK. 1,80.

Eins ist klar: Dieses Kind hat einen besonderen Auftrag, für den es vorherbestimmt ist. Gott selbst greift ein. Hier wird nicht ein bestimmter Mensch aufgebaut und ausgebildet, sondern Gott bereitet diesen Johannes auf ganz eigene Art auf seine Aufgabe vor. – Ist hier zuviel Legendenhaftes im Spiel? Was soll Johannes wirklich tun? Einen wichtigen Hinweis dazu liefert uns das Lied, das Zacharias anstimmt, als er seine Stimme wieder gefunden hat.

Gott loben

Gott loben war und ist nicht selbstverständlich. Zacharias stimmt in seinem Lied das Lob Gottes an. Der tut es mit so schönen Worten, das dieses Lied zu einem der großen Lobgesänge innerhalb des Neuen Testaments geworden ist zusammen etwa mit dem Magnifikat, dem Lobgesang der Maria, der noch im gleichen Kapitel folgt. Dieser Lobgesang ist in das Stundengebet der Klöster in das Morgengebet (Laudes) eingegangen. Dieser Lobgesang ist also über Jahrhunderte Tag für Tag in tausenden von Klöstern gesungen und gebetet worden. Für Kenner des liturgischen Gesangs ist er auch noch in unserem Gesangbuch zu finden (783.6) Die Kirchenmusiker und Komponisten haben damit eine Vorlage bekommen, die öfter vertont wurde.

Gott loben – und das von einem Mann. Männer zollen manchen Dingen Anerkennung: früher waren es schnelle Pferde, heute sind es große Autos oder ein besonders starker Fußballverein. Aber Gott loben – aus dem Mund von Männern, das hat schon eher Seltenheitswert. Zacharias tut es, nicht um sich bei Gott einzukratzen, einzuschleimen. Nein, er tut es, weil er weiß: Die entscheidende Veränderung für seine Zeit und für unsere Welt überhaupt, die kommt von Gott. Es war für das jüdische Volk nicht gerade eine Glanzzeit damals. Die Juden mit ihrer großen Tradition hatten nicht viel zuzusagen. Im Land bestimmten die Römer. Sie hatten die Macht, das Militär, die Wirtschaft in ihrer Hand. Wenn es Widerstand gab, dann wurde er – öfter auch mit Gewalt – weggefegt. Es war schon mancher Messias aufgetreten, es hatte schon manchen Aufstand gegeben. Immer hatten die Römer damit kurzen Prozeß gemacht, so wie das die Diktatoren bis heute machen, vor 20 Jahren auf dem Platz des himmlischen Friedens in Peking und heute an anderen Orten. Es war für Juden

überhaupt keine Zeit der Hoffnung auf Verbesserung, auf Befreiung, auf wachsenden Stolz auf das eigene Volk und seine Tradition. Doch gerade da, stimmt Zacharias das Lob Gottes an.

Loben, Anerkennen Gott loben. Wie schwer tun wir uns zuweilen mit Lob und Anerkennung, weil wir soviel Selbstgerechtigkeit und Selbstbeweihräucherung um uns herum erleben. In der Politik haben es immer alle richtig gemacht – zumindest nach ihrer Einschätzung. In der Wirtschaft ist niemand für die Schiefelage verantwortlich zumindest keiner, der persönlich dafür einstehen würde. Alle können sich nur selbst loben. Und das, was wirklich Lob verdient, der Einsatz vieler, der wird einfach übersehen. Nein, wir sind schon scharfsinnig, wenn es um das Lob geht.

Und Gott loben? – Ja, das ist wirklich eine Adresse, die Lob verdient hat und der Lob zukommt. Menschen, die sich ihr eigenes Leben genauer betrachten, die finden jeden Tag Grund dafür, Gott zu loben, der uns unser Leben geschenkt hat, der uns diese Welt anvertraut hat, der uns immer wieder staunen lässt über die Wunder der Natur, der auch schon manchen durch schwierige Zeiten geführt hat.

Gott loben – am einfachsten geschieht das durch die Musik. Letzten Sonntag war das Chortreffen der Lommatzcher Pflege. Da ist es eine tolle Sache, dass unsere Chöre oder die Posaunenchöre Gott loben mit Worten und Musik. Und dieses Lob hat etwas Befreiendes.

An die Verheißungen Gottes anknüpfen

Als zweites fällt auf, welche Kraft im Lobgesang des Zacharias aus dem Handeln Gottes, aus den Verheißungen, die Gott wahrgemacht hat, kommt. Immer wieder nimmt er das auf und sagt seinen Zeitgenossen: Denkt daran, aus welchen tiefen Krisen, aus welcher Not Gott schon unser Volk, unsere Väter und Mütter im Glauben, gerettet hat.

Du hast dein Volk besucht und es befreit.

Du hast uns **einen starken Retter** erweckt,

so wie du es uns von alters her durch den Mund Propheten zugesagt hast.

Du hast uns vor unseren Feinden gerettet

und aus der Hand aller, die uns hassen, befreit.

Unseren **Vorfahren hast du dein Mitgefühl** erwiesen

Du hast und dich an den heiligen Bund erinnert,

an das Versprechen, das du **Abraham, Sara und Hagar,**

unseren Vorfahren, gegeben hast.

Hier sehe ich eine noch unerschlossene Kraftquelle, einen noch ungehobenen Schatz unseres Glaubens. Wenn von der Geschichte unserer Kirche oder von der Vergangenheit unserer Kirchgemeinden gesprochen wird, dann erfolgt das fast immer in dem Grundton: „Ja früher, da war noch alles viel größer und viel besser. Da waren wir viele mehr.“ Das Erinnern hat fast immer einen negativen Beigeschmack. Ich denke, hier gilt es, die Blickrichtung zu ändern: Schauen wir nicht auf die Zahlen von Personen, von Gebäuden oder Finanzen, sondern schauen wir einmal auf das, was wir vom Glauben unserer Väter und Mütter im Glauben wissen und entdecken. Dort liegt eine unerschlossene Kraftquelle.

Wenn Gott früher Menschen zum Glauben ermutigt, zum Handeln bewegt, zum Hoffen aufgerichtet hat – wo es den Menschen äußerlich bei weitem schlechter ging – warum soll er denn heute nicht unter uns Menschen zum Glauben ermutigen, zum Handeln bewegen, zum Hoffen aufrichten? Es hängt nicht an den Zahlen. Es kommt auf jeden einzelnen an. Wir haben alle Grund, von unserem Glauben zu reden! Wir haben allen Grund darauf stolz zu sein, dass in unseren Dörfern und Städten die längste Tradition oftmals mit dem christlichen Glauben verbunden war. (Liebethal: am 10. November 1373 stiftet der Bischof Konrad Mutterkirche in Porschendorf und ihrer Filiale in

Liebenthal je eine Kanne Meßwein. Also muß es zu dieser Zeit eine Kirche gegeben haben, in der Abendmahl gefeiert wurden). Schauen wir in das Leben der Christen hinein, die vor uns Christen waren.

Stern und Licht für die, die im Dunkeln sitzen

Zacharias weiß: Johannes an eines anzukündigen: Einen Stern und Licht für die, die im dunkeln sitzen. Zur Zeit von Zacharias und Johannes war es sicher die nationale Situation unter der die Juden gelitten haben: wir das Volk mit der großen Geschichte sind zu einer unbedeutenden Provinz der römischen Weltreiches geworden, das unseren Glauben gerade so toleriert aber keinesfalls achtet oder würdigt. Es war auch die Beobachtung vieler einfacher Menschen: Die jüdische Religion war zu weit weg vom Alltag der Menschen. Die Summe der Regeln und Vorschriften konnten nur noch die wenigsten einhalten. Kranke, Behinderte, Menschen die mit Ausländern zu tun hatten, waren in vieler Weise fast grundsätzlich ausgeschlossen. Das konnte doch nicht der Wille Gottes sein. Im Dunkeln sitzen: das war die nationale Situation, der formalisierte Glaube, und auch die persönliche Notlage.

Johannes hat einen Stern, ein Licht für die, die im Dunkeln sitzen, anzukündigen: Jesus. Jesus, der keine Revolution mit Waffen herbeiführte, sondern eine der Liebe. Jesus der den Glauben der Mütter und Väter von seinen Überkrustungen befreite und wieder auf klare nachvollziehbare regeln zurückführte, Jesus der dafür sein Leben einsetzte, Jesus, der Licht in das Leben der einfachen Menschen brachte.

Alles das, was Johannes ankündigte, was im Lied des Zacharias anklang, hat sich ereignet. Wir haben umso mehr Grund

Gott zu loben

An die Verheißungen Gottes anzuknüpfen und

Auf den Stern hinzuweisen für die, die im Dunkeln sitzen. Amen.

Fürbittgebet

Herr des Lebens und Gott allen Trostes!

Wir stehen auf der Höhe des Jahres

Wir geben zu, wie schnell unsere Jahre ohne Hoffnung und Erfolg dahin gehen und wir über die Vergänglichkeit der Welt erschrecken.

Wir bekennen dir, wie schwach gerade in Notzeiten

unser Vertrauen zu dir ist und wir oftmals dein Tun nicht begreifen können.

Darum wenden wir uns heute in der Mitte des Jahres an dich und bitten dich um deinen Trost und dein ewiges Leben,

das du uns in Jesus Christus reichlich schenken willst:

Lass uns festhalten an deinem prophetischen Wort,

das uns ausrichtet und aufrichtet zu einem getrosteten Leben.

Lass uns festhalten an dem gekreuzigten Jesus,

der uns Vergebung schenkt und unser Herz erleichtert.

Lass uns festhalten an deinem Auftrag,

dir den heilsamen Weg in unsere verworrene Welt zu bereiten.

Lass uns festhalten an der Gewissheit,

inmitten aller Vergänglichkeit bei dir den bleibenden Halt zu gewinnen.

Du, Gott, hast uns eingeladen

deine neue Welt wartet auf uns

und wir danken dir dafür,
dass du uns spüren lässt:
unsere Welt geht nicht auf in unseren Erfahrungen,
unser Leben bekommt einen Horizont,
den wir nicht selbst produzieren mussten.
Das macht das Leben groß und reich,
lässt es aber auch schwer werden.
Uns liegt unsere alte Welt schwer auf der Seele:

All die Menschen, die heute leiden;
Die Einsamen, Arme und Alte,
die Verzweifelten, Kranke und Sterbende,
die Hungernden, Gefangene und Gefolterte,
die, denen Unheil droht von anderen Menschen:
Für sie bitten wir: Lass deine neue Welt spürbar werden auch für sie.

Sie wartet auf uns. Wir aber spüren, wie sehr wir verwickelt sind
in die Zweideutigkeiten unserer alten Welt:
die Unklarheit unserer Worte,
wenn es darum geht, deine Gerechtigkeit einzuklagen für die Armen;
die Kurzatmigkeit unserer Liebe,
wenn es darum geht, deinen Trost weiterzugeben an die Traurigen,
die Schwäche unserer Hoffnung,
wenn es darum geht, den Verzweifelten ihren Blick neu zu öffnen,
unsere Trägheit,

wenn es darum geht, denen beizustehen, die unter die Räuber fielen.
Du, Gott, hast uns eingeladen erneuere die Einladung
und gib uns die Kraft, ihr zu folgen.
Darum bitten wir, wenn wir beten:
Vater unser ...